

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 7.

Winnenden, Donnerstag den 21. Januar

1886.

Winnenden.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. §§. 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1886 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1866 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1886 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M. G. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen des Dienstes dahin kommen und an einem andern Orte ihre Wohnung-

(oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seelente etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 12. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt:
Jent.

Revier Reichenberg.

Auk- und Brennholzverkauf.

Am Montag, den 25. Januar, Vormittags 11 Uhr im Badwirthshaus in Rietenau aus Kohlflinge, Kohlweiz und Königs-Stand zunächst Rietenau: Km. 16 eichene Spälter, 16 dto. Scheiter, 92 dto. Prügel, 104 dto. Anbruch, 5 buchene Scheiter, 95 dto. Prügel, 8 birchene Prügel und Anbruch, 2320 buchene, 30 birchene Wellen, Mahdenreis, geschält zu 810 Stk., sowie der zu 120 Wellen angeschlagene Schlagraum.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 9 Uhr unten an der Einmündung des Rietenauer Sträßchens in die Kohlflinge.

Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universität Tübingen. — Das evangelische Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conservatismus. — Sociales. — Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit.

Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. ausgef. daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 Mk 60 J in jed. Buchhandl. Für 1 Mk 50 J Marken franko vom Verleger: Alb. Unslad in Leipzig.

Der Komiker.

Das schick sich nicht. Das Requiiten-Couplet. Das Gebet der Mutter. Das Lied von der Glocke. Das Erkennen. Der Hausschlüssel. Der Deutsche an der Himmelstür. Der Abt von St. Gallen. Der sächsische Dorfschulmeister. Der Zeitgeist. Der betrogene Werber. Der Senfhand. Der Handschuh. Der kleine Postillon. Der Seefisch. Der Gerichtsverwalter. Die schöne Predigt. Die Elternliebe. Ein gut Geschäft. Ein melancholischer Hausknecht. Ein Held. Fügungen des Schicksals. Gedankenstrich. Ich setze nur den Fall. Ist das Alles, oder kommt noch Etwas nach? Lob der Thräne. Moderne Kritik der deutschen Volkslieder. Musikalische Antworten. „Na!“ Neujahrswunsch. Peter in der Fremde. Rekruten-Unterricht. Schlemil's Schlamassel. Sein und Nichtsein. Verwünschter Aufschluß. Wo mag denn wohl mein Christian sein.

Die vollständige Sammlung für 1 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages, (auch in Briefmarken) oder Postnachnahme von

H. Haake, Buchhandlung in Bremen.

Revier Reichenberg.
Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 22. Januar aus Jurwald Abth. Spiegelbergerbrück bei der Bernthalenmühle: Km.: 11 eichene Scheiter und Prügel, 14 dto. Anbruch, 23 buch. Scheiter, 141 dto. Prügel und Klobholz, 5 erlene Scheiter und Prügel, 1 dto. Koller, Wellen: 260 eichene, 3100 buchene und 70 erlene sammt Schlagraum. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Winnenden.
Kalkstein-Lieferungs-Akkord.

Da der am 14. Januar stattgefundene Lieferungs-Akkord von 100 cbm Kalksteinen die gemeindefürliche Genehmigung nicht erhalten hat, so findet am **Donnerstag** den 21. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt eine Akkordverhandlung statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Höfen.

Die Kinder des verstorbenen **Georg Krautter** bringen am **Donnerstag** den 28. Januar Nachmittags 1 Uhr zum Verkauf:
1 Paar **Zugochsen**, sowie eine **Ruh**. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Winnenden.

Am nächsten **Donnerstag, den 21. ds.**, Abends 1/2 8 Uhr, eröffne ich einen Unterrichtskursus in der Stenographie (Schnell- und Kurzschrift). Das Programm liegt zu Jedermanns Ansicht in der Krone und bei der Redaktion d. Bl. auf. Der erste Unterrichtsabend ist öffentlich und gratis. Lokal: Realschule.
J. Simon,
Realamtsverweser.

Winnenden.

Trockenes Kirschbaum-Holz,
in jeder Stärke und Quantum, kauft **Drück, Schreiner.**

Von der rühmlichst bekannten **Getreide-Preßhese** der Fabrik **G. Sinner** in Grünwinkel bei Karlsruhe unterhält stets Lager in frischster Waare.
Louis Baumann, Bäcker.
Niederlage f. Winnenden u. Umgebung.

Wiederverkäufer und Hausierer

kann hoher Nebenverdienst nachgewiesen werden.

Näheres durch die Redaktion.

Es sind 8-9 Pfund schöne **Gansfedern** zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Unterzeichneter hat 4 Wagen

Dung
zu verkaufen.
Müller Schnell.

Winnenthal.
K. Heil- und Pflanzanstalt.
Lieferung von Naturalien und Materialien.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Anstalt an **Nahrungs- und Genussmitteln verschiedener Art, Wasch-, Reinigungs- und Beleuchtungs-Materialien,** wird für die Zeit vom 1. März 1886/87 im Submissionswege vergeben und wollen Offerte hierauf **bis zum 31. d. Mts.,** Abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung eingereicht werden, belegt mit Mustern der betreffenden Waarengattungen, soweit solche nach den Bedingungen verlangt werden.

Die Submittenten sind bis zum 1. März l. J. an ihre Offerte und an die Lieferungsbedingungen gebunden. Die Besteren, in welchen die zu liefernden Gegenstände im Einzelnen beschrieben sind, können in unserer Kanzlei eingesehen werden, auch werden dieselben gegen Einsendung von 40 Pfg. abgegeben.

Den 16. Januar 1886.

K. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei **Julius Finck.**

Wer auf den täglich (außer Montags) in einer Auflage von 71,700 Exemplaren erscheinenden

„Berliner Lokal-Anzeiger“

noch nicht abonniert ist, versäume nicht, sich schleunigst beim nächstgelegenen Post-Amte ein Probe-Abonnement zum Preise von

60 Pfennig pro Monat

resp. 1 M. 80 Pf. pro Quartal zu bestellen, um die Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit der beliebtesten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands kennen zu lernen.

Der bereits im Monat Dezember v. J. begonnene äußerst spannende Roman **„Aus Eifersucht“** von D. Sternau

wird neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Roman wird gratis nachgeliefert.

Roman wird gratis nachgeliefert.

Schrader'scher Trauben-Brust-Honig.
Dieser Honig ist ein vorzügliches, lindernendes Mittel bei Husten, Bronchitis, Keuchhusten u. sonstigen Brustkrankheiten. Er wird mit Glanz empfohlen.
Verfasser: **Jul. Schrader, Apotheker, Feuerbach-Stuttgart.**
Per Flac. 1 M., 1/2 M. u. 3 M.



Winnenden.
Turnversammlung.
Samstag Abend 8 Uhr bei Bierbrauer **Bindel.**
Der Ausschuss.

Eine Wohnung

hat bis Lichtmess zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Eingetroffen
neue Sendung des ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** in Flaschenfüllungen bei Apotheker **Franz Schmid.**

Die Holländische **Kaffee-Brennerei**

H. Disqué & Co., Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

so beliebten und hoch seine Qualitäten f. Java-Mischung à M. 1.20. f. Westindische M. „ „ 1.40. f. Menado M. „ „ 1.60. f. Bourbon M. „ „ 1.80. extra f. Mocca M. „ „ 2.00. Gebrannt nach Dr. v. Liebig's Vorschrift u. neu verbesserter Brennart, wodurch das Verflüchten des Aroma's absolut unmöglich. Kräftig und fein im Geschmack.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei **Friedr. Oesterlin, A. Sommer Ww.**

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen

Amsterdam New-York.
Rotterdam

Comfortable Einrichtung. — Abfahrt von und nach New-York jeden Samstag. Billigste Heberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage ertheilen die Direction in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg **Carl Anselm, Nr. 19** Königsstraße in Stuttgart, und **Langer und Weber** in Heilbronn, sowie der Bezirks-Agent: **D. Veiz, Kaminfegermeister** in Winnenden.



Zu haben in Winnenden bei **Hrn. Alb. Barchet, Gust. Gerhardt, C. F. Glock, Robert Hahn, F. Schmid, A. Sommer Wwe.**

Landesnachrichten.

(*) Weiler z. Stein, 19. Jan. Bei der am Freitag den 15. Jan. stattgefundenen Schultheißen-Wahl erhielten von 118 abgegebenen Stimmen:

Karl Pfahler	101 Stimmen.
Jakob Widmann	64 "
Wilhelm Rapp	61 "

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Derjenige, welcher meinte, es fehle ihm gar nicht, der kam gar nicht in die Wahl.

— In sämtlichen Kirchen der Hauptstadt, wie auch in Ludwigsburg wurde gestern, 17. Jan., auf Allerhöchsten Befehl im Hauptgottesdienst des für das ganze Land so freudigen Ereignisses der Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Charlotte von Lippe-Schaumburg feierlichst gedacht, was ebenso über 8 Tagen in allen Kirchen des Landes geschehen wird.

— Generalmajor v. Witte, Kommandeur der 26. Kav.-Brigade, wurde von seinem Kommando nach Württemberg entbunden, und in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Generallieutenant mit Pension zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 17. Jan. Der donnernde Krach, mit dem die Volksbank seiner Zeit zusammengebrochen und dessen dumpfes Rollen heute noch deutlich vernehmbar ist, jener Krach, der in den Falten seiner falschen Draperien auch die Handwerkerbank zu Boden riß, hat wenigstens die Wirkung gehabt, daß sich der Spar- und Konsumverein eine Lehre daraus gezogen. Dieser leidet an großem Geldüberfluß, weil seine ca. 2500 Mitglieder das Recht hatten, ihre Ersparnisse bis zu 2000 Mark anwachsen zu lassen, wofür 4% Zinsen gewährt werden. Statt nun mit den disponiblen, aber schwer unterzubringenden Gelde sich in allerlei gewagtere Spekulationen einzulassen, entscheidet die Leitung kurz und gut: Ihr Mitglieder erhaltet nur noch 1000 Mark verzinst; was ihr darüber eingelegt habt, könnt ihr sofort zurücknehmen oder es wird aufgekündigt.

Stuttgart, 18. Jan. Der frühere Direktor der Kunstschule, v. Neher, ist gestorben.

Stuttgart, 18. Jan. Am Samstag Nachmittags ist der Mörder Haller aus dem Katharinenhospital nach dem Landgerichtsgefängnis gebracht worden. Die schweren Wunden, welche er nach der Ermordung der Frau sich selbst in der Lunge beigebracht, haben im Katharinenhospital eine vollständige Heilung gefunden. Mit dem Beginn der Genesung bis zur letzten Stunde wurde Haller polizeilich bewacht. Um ihm jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen, hatte man ihm die Kleider entzogen; er lag meist im Bette, nur mit einem Hemde begleitet. Dem Vernehmen nach wird er wegen Todschlags vor das nächste Schwurgericht gestellt.

Stuttgart, 16. Jan. (Briefträger auf Velociped.) Gestern Nachmittag 2 Uhr begann unter Leitung des Herrn Gustav Hummel in der Gewerbehalle der von der Postbehörde für die Briefkasten-Entleerung per Velociped bestimmte Briefträger seinen Unterricht. Es wurde mit dem von der Postverwaltung erworbenen Gepäck-Transport-Tricycle angefangen, auf welchem der Briefträger u. a. eine Thürschwelle auf- und ab-, Bretter und Diele zu überfahren und Kreise zu beschreiben hatte, Uebungen, die ihn nach 2 Stunden in den Stand setzten, das Fahrzeug völlig zu beherrschen, alle eventuellen Hindernisse zu überwinden und mit Sicherheit die schärfsten Kurven in schnellem Laufe zu fahren. Nach einstündigem Ausruhen unternahm es der Anfänger, auch das weit schwierigere Bicyclesfahren zu erlernen. Nicht ganz eine Stunde später sahen wir ihn schon flott und jeden weiteren Beistand ablehnend, auf einem Sicherheitsbicycle herumreiten, und eine weitere Viertelstunde nachher durchsaufte er zum allgemeinen Erstaunen der anwesenden Zuschauer die Gewerbehalle auch auf dem hohen Bicycle. Daß man kein Engländer oder sogar ein Franzose zu sein braucht, um so etwas rasch und leicht zu erlernen, das zeigt sich wieder bei unserem schwäbischen Landsmann von der Post, der in einem Nachmittag das Fahren auf nicht weniger als 3 grundverschiedenen Systemen von Velocipeden erlernt hat.

— Der diesjährige Stuttgarter Pferdemarkt findet am 12. und 13. April statt.

Cannstatt, 16. Jan. Im Kalkofen der Schmid'schen Ziegelei an der Straße nach Schmiden schlug letzte Nacht ein früherer Arbeiter der Ziegelei aus der Rheinpfalz sein Nachtlager auf, in der Nacht erstickte derselbe und heute früh 5 Uhr wurde er mit brennenden Kleidern gefunden. Das Gericht hat Untersuchung eingeleitet.

Uhlbach, O. Cannstatt, 16. Jan. Drei Bäckermeister, der eine von Mettingen, die zwei anderen von hier, machten am letzten Donnerstag Mittag eine gemeinsame Schlittenfahrt nach Keuneburg. In letzterem Orte gaben die Ausflügler dem Pferde Wein zu trinken, damit die Schlittenpartie etwas flotter von statten gehe. Das Pferd scheint nun aufgeregter worden zu sein, gieng durch und zwei der Insassen wurden aus dem Schlitten geschleudert und erheblich verletzt, so daß an dem Aufkommen des einen stark gezweifelt wird.

— Wie die Egl. Ztg. meldet, wurde am Freitag in Ludwigsburg ein Obligationendiebstahl im Betrag von 8000 M verübt.

Meßingen, 18. Jan. Gestern verunglückte ein hiesiger Fuhrmann, auf einer Schlittenfahrt bei Kappishäusern auf gräßliche Weise. Derselbe saß vorne auf dem Schlitten und beging die Unvorsichtigkeit, sich den Leitriemen um den Leib zu binden. Durch einen Ruck des raschen Pferdes wurde er auf den Boden geworfen, der Schlitten ging über ihn und verletzte ihn derart am Kopfe, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit drei Kindern.

Samertingen, 18. Jan. In unserem benachbarten Städtchen Hettingen soll sich dem Hören nach gestern Abend ein recht tragischer Vorfall zugetragen haben. Ein in der Wirthschaft zur Sonne anwesender Gast, ein Bürger von Hettingen, trieb Kurzweil mit dem großen Hunde eines aus Inneringen anwesenden Bierbrauers. Dem Hund, ein sonst frommes und treues Thier, wurden die Neckereien scheinbar zuletzt doch zu viel und plötzlich sprang er an dem Betreffenden in die Höhe und biß ihm unglücklichweise nach dem Gesicht in denselben Augenblicke, als der Mann gerade die Zunge gegen den Hund herausstreckte. — Die halbe Zunge und ein Theil des Unterkiefers blieb in den Zähnen des Thieres zurück. Der Mann soll fürchtbar zugerichtet sein und mußte der Arzt augenblicklich geholt werden. — Eine neue Warnung, fremde Hunde, seien sie auch noch so fromm und gut, ungeschoren zu lassen, vielweniger noch zu zeigen.

Rotweil, 16. Jan. Während von Stuttgart und anderen Städten des Landes über Errichtung neuer Lokalitäten zum Ausschank bayrischen oder sonstigen fremden Bieres berichtet wird, kann von hier aus die seltene Thatsache mitgeteilt werden, daß nicht ein einziger Tropfen auswärtiges Bier hier verzapft wird; gewiß ein rühmliches Zeugniß für unsere Brüder und ihren Stoff!

Vonderlauchert, 16. Jan. Ein recht brolliges Stückchen ereignete sich vor einigen Tagen in einem Wirthshause zu G. — Saßen da eines abends gegen die 9. Stunde mehrere Gäste vergnügt beim edlen Gerstensaft — lustig plaudernd nichts böses ahnend. — Der Wirth und dessen Gattin hatten sich wie gewöhnlich schon in ihr Schlafgemach zurückgezogen und nur die junge hübsche Kellnerin kredenzte den Gästen die schäumenden Becher. — Da öffnete sich plötzlich die Thüre und herein stürzte der Wirth todtenbleich, mit schlotternden Händen, hinter ihm seine Gattin und berichtete den Anwesenden mit stockenden Worten: draußen auf dem Treppengeländer sitze ein seltsames Thier mit rollenden Augen und gewaltigem Schnurrbarte — so er noch keines in seinem Leben gesehen. Einige junge Leute die sich ebenfalls in der Gesellschaft befanden und denen der Heldenmuth und die Sucht nach Abenteuern aus dem Augen glänzte, waren sogleich bereit dem schrecklichen Thiere zu Leibe zu gehen — bewaffneten sich in Eile mit allen möglichen Waffen. Ofengabeln, Bierschlegel etc. und eilten, gefolgt vom zitternden Wirth, hinaus in die matt erleuchtete Hausflur — das kühne Wagniß zu vollbringen. Wichtig, da saß es auf dem Treppengeländer und rührte sich nicht. Doch dem Muthigen gehört die Welt, — ein kühner Stoß mit der Ofengabel und hinunter die Treppe kollerte die Pudelmütze des Wirths-Tableau. (Der Alb.-Vote.)

Tagesberichte.

— Der preussische Etat beziffert die Einnahmen mit 1,288,674,442, die ordentlichen Ausgaben mit 1,265,993,871, die außerordentlichen Ausgaben mit 36,834,571, den Fehlbetrag mit 14,154,000 M.

— Uebereinstimmend mit den Hamb. Nachr. berichtet jetzt auch der Hamb. Korr.: Der Reichskanzler hat Vertreter der beiden einzigen in den Karolinen etablirten deutschen Handlungshäuser zu sich berufen, hat ihnen mitgeteilt, welche Höhe die aus der Karolinenangelegenheit entstandene Differenz mit Spanien erreicht hatte, und hinzugefügt, daß er es nicht über sich gewinnen könne, eines so geringfügigen Gegenstandes wegen es auf einen Krieg ankommen zu lassen, dessen Ausdehnung gar nicht abzusehen sei. Dann hat der Reichskanzler sich noch mit den Herren über die durch diese seine Erklärung entstandene Lage unterhalten, wobei er betonte, daß er darauf halten werde, die Freiheit des deutschen Handels auf den Karolinen sicher zu stellen, und auf den Suluvertrag als Muster hinwies. Niemand ist den betheiligten Kaufleuten auch nur angebeutet worden, daß ihre Erklärung, die Einrichtung einer deutschen Verwaltung auf den Karolinen nicht übernehmen zu können, von irgend welchem Einfluß auf die Entschlüsse des Fürsten gewesen.

— „Trinken, zahlen und den Mund halten, das übrige besorgt der hohe Bundesrath“, so sagt (vermuthlich nach den geflügelten Worten des schwäbischen Oekonomieraths Ramm) die „Köln. Ztg.“ die Bedeutung der Monopolvorlage für „die kleinen Leute“ zusammen.

— Eine Einsendung von industrieller Seite bespricht in der Nordd. A. Z. die Gefahren, welche der deutschen Wollherzeugung aus der australischen und afrikanischen Wettbewerbung drohen. Der Artikel, welcher die Zollfrage nur streift (nicht geradezu für den Wollzoll eintritt, wie fortschrittliche Blätter sich telegraphieren lassen), erörtert verschiedene Mittel der Abhilfe: Begünstigung der Schafzucht auf sonst unergiebigen Böden durch Steuerfreiheit, Ausnahmetarife für die Beförderung der einheimischen Wolle zu den Märkten und Industriorten etc.

— (Warnung vor Schaden.) Wir machen die Besitzer von badischen 35 fl.-Loosen darauf aufmerksam, daß mit der Verlosung vom 30. Dez. v. J. diese auch bei uns viel verbreiteten Loose aus der Liste der badischen Staatsschulden verschwunden sind. Im Laufe des Jahres 1885 wurde der Rest dieser Loose von etwa 20000 Stück, mit einem Betrage von etwa 1 1/2 Mill. Mark zur Heimzahlung gezogen. Nach bekannter Erfahrung bleiben viele Loose vernachlässigt in den Kästen liegen und sind die Besitzer nunmehr ernstlich mit dem Verluste durch Verjährung bedroht.

Frankfurt a. M. Einem in der Brönnerschen Farbenfabrik verunglückten Arbeiter hatte das hiesige Landgericht 60 pCt. seines Durchschnittslohnes als lebenslängliche Rente zuerkannt und die Fabrik zur Zahlung derselben verurtheilt. Es wurde angenommen, daß der verunglückte Arbeiter im Verhältniß von 40 pCt. seines Lohnes noch arbeitsfähig sei. Das Oberlandesgericht dagegen erklärte ihn für vollständig erwerbsunfähig und billigte dem klagenden Arbeiter den früheren vollen Wochenlohn (M. 25,50) für die Dauer seines Lebens zu.

Dresden, 15. Jan. Heute wurde die Königin Carola und die am hiesigen Hofe zur Zeit weilende Erbprinzessin von Meiningen vor einer sehr nahe drohenden Gefahr bewahrt. Die hohen Damen wollten, von einem Ausfluge zurückkehrend, über die hiesige Augustusbrücke fahren. Dem königlichen Wagen voraus fuhr auf der Brücke ein Pferdebahnwagen; der Kutscher des ersteren wollte den Bahnwagen aussteigen, trotzdem ein weiterer Pferdebahnwagen dem ersteren entgegenkam. Der königliche Wagen wurde nun zwischen den sich kreuzenden Wagen hindurchgekommen sein, wenn nicht in Mitte der beiden Geleise zwei Leute gegangen wären. Diese konnten nicht so schnell ausweichen und wurden von dem königlichen Wagen niedergerissen und letzterer wurde von den beiden Pferdebahnwagen erfaßt und zertrümmert worden sein, wenn nicht die Kutscher der letzteren im letzten Augenblick zum Stehen gebracht hätten. Die Pferde des königlichen Wagens standen bereits zwischen den Pferdebahnwagen und der offene Wagen zwischen den Pferden der Bahnwagen. Die beiden

niedergerissenen Leute lagen unter den Pferden des Egl. Wagens. Durch vorsichtiges Zurückziehen der Bahnwagen löste sich der Wagen- und Pferdeknäuel und die hohen Damen konnten die Fahrt fortsetzen. Zuvor ließ sich die Königin Bericht erstatten, ob den beiden niedergerissenen Leuten kein Schaden geschehen sei.

Nürnberg. Ein Schlosserlehrling in Nödelheim ist der glückliche Gewinner des ersten Preises der Nürnberger Ausstellungs-Lotterie. Der junge Mensch, welcher das Loos erst kurz vorher in einem Laden gekauft, erhielt eine Summe von 18,000 Mk. ausbezahlt.

Zittau. Zum Weihnachtsfeste war einer hier lebenden Arbeiterfamilie von ihren Unverwandten in Pommern der Schinken eines pommerschen Schweines als Geschenk zugegangen. Beide Eheleute sind nach entsetzlichen Qualen an der Trichinose gestorben.

Es ist bereits von uns mitgeteilt worden, daß auch in Frankreich Bestrebungen vorhanden sind, das Branntwein-Monopol zur Einführung zu bringen. Ein entsprechender Entwurf ist bereits der französischen Deputierten-Kammer vorgelegt worden. Derselbe geht aber nicht, wie in Deutschland, von der Regierung aus, sondern ist, wie bekannt, der Initiative des Abgeordneten Jules Roche zu verdanken. Der französische Entwurf nimmt einen weit höheren Reinertrag aus dem Monopol in Aussicht, als der deutsche. Er berechnet denselben auf 800 Millionen Francs. Die Verwendungs dieses Ertrages soll folgendermaßen geregelt werden: 350 Millionen sollen zu Steuerabschaffungen, 100 Millionen zur Verzinsung einer Anleihe von 2 Milliarden, 100 Millionen zu demokratischen Reformen, 250 Millionen zur Rententilgung verwandt werden. Man sieht, Fürst Bismarck macht Schule. Möglicherweise findet das Projekt des französischen Abgeordneten mehr Anklang, als das der deutschen Regierung. Die Franzosen sind ja an Monopole, wie an Zentralfiktion und Staatsallmacht überhaupt gewöhnt.

Wien, 17. Jan. Laut Bekanntmachung ist der Reichstag auf den 28. d. M. einberufen worden.

Wien, 16. Januar. Sämtliche hiesige Blätter besprechen die preussische Thronrede in sehr anerkennender Weise, namentlich die auf die auswärtigen Beziehungen bezügliche Stelle. Das Fremdenblatt betont: „Wenn der Herrscher dieses großen Reiches in ernster, feierlicher Stunde seinem vollem Vertrauen auf die gesicherte Fortdauer des Friedens Ausdruck giebt, so werden diese Worte nicht verfehlen, eine mächtige Wirkung auszuüben. Sie bezeugen, daß die heillosen Störungen auf der Balkanhalbinsel auf den Frieden des Welttheiles ohne Einfluß geblieben seien, daß die Grundlage des europäischen Friedens, die Einigkeit der Mächte, fortbesteht und daß wir in dem deutschen Kaiser einen mächtigen Schirm des Friedens verehren können. Die „Presse“ findet, durch das Hinweggehen über den serbisch-bulgarischen Zwischenfall bekunde die Thronrede, daß für die gegenwärtige Politik der Großmächte die Eifersüchteleien der kleinen Balkanstaaten in Betreff des europäischen Friedens unerheblich sein sollen. Das Blatt sagt ferner: „Die angekündigten wirtschaftlichen Vorlagen eröffnen einen neuen Feldzug zur wirtschaftlichen Einigung Deutschlands.“ Die „Wien. Allg. Ztg.“ weist auf die zahlreichen wirtschaftlichen Vorlagen hin und sagt, die Thronrede sei eine der bedeutendsten, mit welcher je ein preussischer Landtag eröffnet worden sei.

Belgrad, 16. Jan. Garaschanin lehnte das Abrüstungsverlangen der Mächte ab, da in Rücksicht darauf, daß die Friedensverhandlungen noch gar nicht begonnen haben, Serbien vor einer Ueberraschung gesichert sein wolle, und da in Bezug auf Art. 1 des Waffenstillstands-Instrumentes, welcher die Kündigung bestimmt, die Gesamtnote für die gleichzeitige vollständige Abrüstung aller Beteiligten keine Bürgschaften biete.

Athen, 16. Jan. Das Ministerium hat den Mächten angezeigt, daß es die Abrüstung für unmöglich halte. Wenn der König anderer Ansicht sei, so werde das Cabinet seine Entlassung nachsuchen.

Aus **Samobor** (Croatien) wird der R. Z. unterm 12. Jan. gemeldet: Hier liegt der Schnee ein Klaster hoch; die Verwehungen sind sehr stark und häufig. Die Wölfe wagen sich in großer

Anzahl Nachts in unsern Marktflecken. Vorgestern Abend ging ein Bauer mit seiner Tochter von Samobor nach dem 3 Stunden entfernten Ruba; auf dem Wege wurden beide überfallen und aufgefressen. Am andern Tag fand man Blutspuren, die Stiefel und andere Kleidungsstücke der Unglücklichen.

Wie das japanische Blatt Kobe Juschin Nippo mittheilt, wird die japanische Armee neue Uniformen erhalten, welche denjenigen des deutschen Heeres genau gleichen.

Verschiedenes.

50 Jahre sind's heuer, daß die erste Eisenbahn auf dem Festland gebaut wurde. Welche scheinbar unüberwindlichen Hindernisse galt es aus dem Weg zu räumen, welche lächerlichen Vorurtheile waren zu überwinden, bis der erste schützterne Versuch gewagt wurde! Daß die Fuhrwerksbesitzer über Schädigung ihrer Rechte schrien, ist begreiflich, sie bewiesen wenigstens größeren Scharfblick als der große Thier, der den Gedanken an eine sich von der Stelle bewegende Dampfmaschine für „britannische Tollheit“ erklärte. Ganz unglaublich möchte es noch heutzutage scheinen, daß Abgeordnete den Ruin des Handels und der Landwirtschaft prophezeiten, daß es schwer war, den einfachen Bauern zu beschwichtigen, der jammerte, durch das Pfeifen der Lokomotive könnten ihm die Ochsen scheu werden, die Milchfrau zu versichern, ihre Furcht, alle Milch gerinne, wenn der Zug an ihr vorbeisauhe, sei übertrieben; ein allzu ängstlicher Biedermann verstieg sich sogar zu der Weissagung, der Antichrist komme auf der Lokomotive ins Land gefahren! Welche Sinnesänderung im Laufe eines kurzen halben Jahrhunderts! Vor 50 Jahren wurden die Minister mit Bittschriften bestürmt: „nur zu uns keine Eisenbahn!“ und heute bittet jedes Dörfchen um eine eigene Linie. Im Jahr 1835 schien der 21. Kil. lange Schienenweg von Brüssel nach Mecheln und die Bahn von Fürth nach Nürnberg ein kolossales Unternehmen, im Jahr 1885 hat das kleine Belgien allein ein Eisenbahnnetz von einer Länge von 4430 Kilometern und die Linien in Europa betragen mehr als 20,000 deutsche Meilen! Belgien, dem der Ruhm gebührt, zuerst auf dem Kontinent das große Werk gewagt zu haben, feierte in seiner Hauptstadt den Gedentag der Einweihung des ersten Bahnhofes.

(Doppelsinnig.) In einem Dorfe riß dem durchfahrenden Justizamtmanne ein Strick am Wagen. Der Ortschulze holte sofort einen andern herbei. „Was bin ich schuldig?“ fragte der etwas strenge Hüter des Gesetzes. „Bitte, sprechen sie nicht von dieser Kleinigkeit,“ versetzte der Schulze, „Ew. Gnaden haben um unser Dorf schon mehr als einen Strick verdient!“

(Der Papagei.) Ein Bauer bekommt von seinem Neffen, der von einer Seereise zurückkehrt, einen Papagei als Geschenk. Nach einiger Zeit trifft der junge Mann seinen Onkel und fragt ihn, wie ihm der Vogel gefallen habe. — „Ganz gut,“ antwortet jener, aber etwas zäh! — „Aber um's Himmelswillen, bu hast doch nicht etwa das arme Vieh gefressen? Das war ja ein Papagei, welcher sprechen konnte!“ — „Er hat nichts gesagt!“

Ein Jubiläum.

Es wäre eine grausame Ungerechtigkeit, daß dreihundertjährige Jubelfest der Einführung einer Frucht vorübergehen zu lassen, welche ganz besonders das Brod der Armen und Unbemittelten bildet: dasjenige der Einführung der Kartoffel in Europa im Jahre 1585. Die genannte Frucht hat unseren Erdtheil zwar nicht im Sturme erobert, wie ihr Bruder, der Tabak, welcher gleichfalls demselben Mutterlande Amerika entstammt; sie ist aber dafür nicht weniger unentbehrlich und bei weitem segensreicher für die Menschheit geworden. Die Gelehrten streiten sich noch heute über das Jahr der Entdeckung unseres Knollengewächses. Wie aber für die Entdeckung Amerikas das Jahr 1492 wohl von bleibender Bedeutung sein wird, obgleich dieses Festland von norwegischen Seefahrern etliche Jahrhunderte früher, ja nach den neuesten Forschungen noch früher schon von den Chinesen zuerst entdeckt worden ist: so spielte auch in der Geschichte der Einführung der Kartoffel in Europa das Jahr 1585 die Hauptrolle. Daß Franz Drake in jenem Jahre seinem englischen

Waterlande diese nützliche Frucht überbrachte, haben wir schon auf der Schulbank gehört. Die klugen Söhne Albions sollen versucht haben, die grünen oberirdischen Kirchgroßen Beeren zu verspeisen, die Wurzelknollen aber zur Aepfelschale und Lichtschnuppe in den Kehrlicht zu werfen, bis zufällig ein Gärtner auf den Irrthum aufmerksam wurde. Die Verbreitung der Kartoffel ging nur langsam von statten. Erst die Hungerjahre 1719, 1763 und 1770—72 haben der Verbreitung und dem Anbau wesentlichen Vorstoß geleistet. Am spätesten wurde sie dort eingeführt, wo sie heute eine mächtige Rolle spielt: in Deutschland, und hier insbesondere in der Oberpfalz. Hier giebt es Gegenden, wo an dem einen Tage Kartoffeln mit Kraut oder Hering, am andern Tage hingegen Kraut oder Hering mit Kartoffeln das Mittagbrod bilden und in dieser staunenswerthen Abwechslung geht die Woche vorüber. Aber auch in wohlhabenderen Haushaltungen spielt die Kartoffel eine Hauptrolle. Grüne Klöße, vöigtländische oder thüringische, werden von der sorgsamen Hausfrau zu einem Schweine- oder anderen Braten kunstgerecht bereitet, Salzkartoffeln, geröstete oder gebratene, munden uns trefflich, und es überkommt uns eine Art gerechter Entrüstung, wenn uns in einer Wirthschaft der dienstbesessene Kellner zu einem Beefsteak nur zwei halbe Kartoffeln vorsetzt. Gern führen wir unserem Magen einmal eine Schüssel Kartoffelmus mit Bratwurst zu, und auf frische Kartoffelpuffer wird in den Tagesblättern sehr oft hingewiesen. Naht das Weihnachtsfest, so werden außer den Stollen hier und da noch so ein Duzend Kartoffelkuchen gebacken, welche in schweren Mengen zum Kaffee vertilgt werden. Mit der Zeit hat man der Kartoffel manche Vorwürfe bereitet, namentlich den, daß vieler Genuß davon die Gehirnthatigkeit nicht fördere. Ob das zutrifft, können wir nicht entscheiden. Sicherlich ist schon mancher große Mann in der Jugend mit Erbsäpfeln aufgefüttert worden, und der Saß Ludwig Feuerbach's „Der Mensch ist, was er isst“, ist denn doch wohl nicht wörtlich zu nehmen, da sonst folgerichtiger Gehörnte Thiere Hehnlichkeit bekommen und der Fischesser über Beredsamkeit sich nicht beklagen könnten. Daß allerdings die Kartoffeln in Hülfe der Destillation Geschlechter von „Nachtschatten“ erzeugt haben, soll nicht verschwiegen werden. Aber die Lichtseiten dieser edlen Frucht sind überwiegend. So sei denn ihrer an ihrem dreihundertjährigen Jubelfeste besonders gedacht. Der Barde aber möge die Laute zur Hand nehmen, in die Saiten schlagen und die edle, knollige Frucht, wie folgt, ansingen:

„Heil der Kartoffel!
Der Geist enthaltenden,
Auf dem Speisezettel vorwaltenden,
In jeder Küche schaltenden,
Die Klöße gebärenden,
Mensch und Vieh ernährenden,
In der Noth sich bewährenden,
Mit allen Speisen sich paarenden
Kartoffel sei Heil!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Jan. (Landesproduktbörse.) Das Wetter blieb auch in der vergangenen Woche für die Jahreszeit mild und unsere Felder waren nie ohne Schneedecke. Der Getreidemarkt bietet durchaus nichts Neues, doch ist die Stimmung derart, daß man eher einen Aufschwung als einen weiteren Rückgang der Preise erwarten kann. Unser heutiges Geschäft ging außerordentlich schleppend und der Umsatz beschränkte sich auf ein Minimum, weshalb unsere heutigen Notirungen in der Hauptsache als nominal zu betrachten sind. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen, fränk. No. 18.19, niederbayr. Markt 18.50—19.35, Kernens No. 17.25—18.30, Gerste bayr. prima No. 18.75, ungar. No. 18.25, Hafer No. 12.70—14.—.

Stuttgart, 18. Jan. (Mehlbörse.) Das Mehlgewerbe am hiesigen Platze bewegte sich wieder in engen Grenzen bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1015 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 199 Kilo, Brutto für Netto, bei Annahme größerer Posten: No. 0 No. 29.00—30.50, No. 1 27.00—28.50, No. 2 25.00—26.50—24.05, No. 3 23.00—24.50, No. 5 20.00—21.50